

Doppel-Dementi

Es gab schon rosigere Zeiten im Leben des **Boris Becker**, 49. Erst hat ihn eine Richterin in London für bankrott erklärt, weil er einen fälligen Kredit nicht rechtzeitig zahlen konnte, dann sorgte seine Frau **Lily**, 41, für Spekulationen, die Ehe des dreimaligen Wimbledoners aus Leimen stecke in der Krise: Er sei „schon lange gemein“ zu ihr, sagte sie in der Show „Global Gladiators“. Via Twitter dementierte Boris Becker sowohl das eine als auch das andere. Finanziell gehe es ihm prima, und er sei glücklich verheiratet. Es ist offenbar alles eine Frage der Perspektive. Becker bezeichnet sich selbst immer noch als Tennisprofi, Botschafter und Unternehmer. Dem SPIEGEL sagte Becker vor drei Jahren, er sei „fast ein Workaholic“; wenn er seine Besitztümer und Firmenanteile verkaufen würde, könnte er es sich leisten, den halben Tag Golf zu spielen. Becker erklärte damals: „Macht euch keine Sorgen um mich. Nicht jeder Deal hat funktioniert, aber 51 Prozent.“ 50 Leute seien für und mit ihm im Einsatz, was genau die tun, das erzählte Becker nicht, aber allzu fleißig können sie in den vergangenen Jahren nicht gewesen sein. Tennisprofi Novak Djoković, den Becker drei Jahre lang trainierte, bot finanzielle Unterstützung an. In der Schweiz beglich Becker Schulden in Höhe von 197 000 Franken plus Zinsen – Schweizer Beamte hatten angeblich schon seit 2010 versucht, die Summe per Zahlungsbefehl einzutreiben. mag

DARMEYER / DAVIDS



MARTIN LENGMANN / LAF

Lob aus der Ferne

Propheten zählen ja bekanntlich im eigenen Land am wenigsten, Politikerinnen geht es in ihrer Partei manchmal ähnlich. **Marieluise Beck**, 65, kümmert sich als Osteuropa-Expertin der Grünenfraktion lieber um Menschenrechte, als ständig nur die Interessen ihres Bremer Wahlkreises zu bedienen. Ihr Engagement kommt bei der

Parteibasis allerdings nicht so gut an: Bei der Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahl drohte der Grünen der ersten Stunde eine Niederlage. Da verzichtete Beck lieber auf ihre Kandidatur. Als sie jetzt mit 200 Gästen in der Bremer Kulturkirche St. Stephani Abschied und 65. Geburtstag feierte, ließ sich nach drei Jahrzehnten Bundespolitik kaum ein Bremer Grünenfunktionär blicken. Statt von der

eigenen Partei wurde Beck von Rednern aus Osteuropa gewürdigt. Der ukrainische Botschafter Andrij Melnyk zollte der „unermüdlichen Streiterin für Menschenrechte“ seinen Respekt. Und Irina Scherbakowa von der russischen Menschenrechtsorganisation Memorial sagte: „Für uns ist es sehr traurig, dass Marie den Bundestag verlässt.“ Sie sei „so empathisch, so enthusiastisch, so ehrlich“. stg